



Abend:

Zeitung.

8.

Sonnabend, am 9. Januar 1841.

Dresden und Leipzig, in Kommission der Arnoldischen Buchhandlung.

Gedruckt in der Buchdruckerei des Verlags-Comptoirs in Grimma.

Verantw. Redacteur: C. G. Lh. Winkler (Th. Heu).

Skizzen aus der Schweiz.

(Beschluß.)

Hier nahm Scheibach seine Mühe ab und warf still einen fast unmerklichen Blick gen Himmel und dann auf den jungen Schiffer, der schnell seinem Ziel zueilte. „Recht so!“ rief er diesem zu, „laß dem Hunde nichts zu leide thun.“ Der auf dem Hintertheile des Rahnes rudende Mann hatte nämlich Hektor's Begleitung übel genommen, oder er war ihm verdächtig erschienen, und eben hob er das Ruder, um dem Thiere einen Schlag zu versetzen, als Gotthelf, ihm dasselbe mit dem seinigen zurückhaltend, sich zu dem Hunde beugte und ihm freundlich lieblos'te. Dieser Schuß aber mußte Hektor's hündisches Gemüth tief ergriffen haben, denn nicht nur beleckte er eifrig die lieblosende Hand, sondern als nun das Schiff an's Ufer stieß und der Knabe mit seinem Gehülfen die Heubogen auf das Trockene hob, umkreiste ihn der Hund unablässig, legte sich mit den Vorderpfoten auf seine Schultern, so daß er die schlanke Gestalt fast umgeworfen hätte, sprang endlich, seinem ehrwürdigen Alter zum Troß, wie unsinnig umher, gehorchte keinem Rufe seiner Herrschaft und machte so seltsame Sprünge, daß wir den komischen Auftritt laut belachen mußten. Nur Agnes lachte nicht. Es lag bei dieser Scene in ihrem Gesicht ein Ausdruck von Erregtheit und ängstlicher Spannung, die mir auffiel und auch ihrem Manne nicht entgehen konnte, der sie beschwichtigend mit seinem Arm umschlang und ihr wehmüthig in die glänzenden Augen blickte. „Hat Euer Knabe,“ so wandte sie sich an

Scheibach, „als er Eurer Sprache mächtig ward, nichts über seine Vergangenheit zu sagen gewußt?“ — „Er lernte unser schweizer-deutsch,“ erwiderte der Befragte „wie im Fluge mit einer unbegreiflichen Schnelligkeit, und konnte sich geläufig darin ausdrücken, ehe die Zeit seine Erinnerungen zu verlöschen vermochte. Er hatte Seiltänzern angehört . . .“ — „Gott im Himmel!“ schrie Agnes und faßte den Gatten gewaltsam an der Schulter; „Heinrich! Hörst Du — es waren Seiltänzer — und der Hund — der Hund!“ — „Ruhig, liebes Weib!“ versetzte Richard, „es sind Gott alle Dinge möglich, aber laß Dich nicht von Deinem Wunsche so weit führen, daß Du das Mißlingen nicht zu ertragen im Stande wärest. — Was sagte das Kind über seine Vergangenheit und die Art, wie er sich in diese Gegenden verirrt hatte?“ so wendete er sich an Scheibach; „laßt Euch nicht befremden, guter Nachbar,“ setzte er hinzu als er sah, daß dieser seine Frau mit starrem Erstaunen und großer Bewegung ansah. „Es ist uns vor acht Jahren ein theurer Knabe spurlos verloren gegangen, und die Anwesenheit einer Seiltänzer-Bande gab unserem Verdachte damals eine bestimmte Richtung — da begreift Ihr ja wohl.“ — „Gotthelf,“ fiel Scheibach ein, indem ihm die Lippe vor innerer Erregung zitterte und sein Blick mit unbeschreiblichem Interesse an Agnes hing; „Gotthelf war mit seiner Truppe in vielen Ländern herumgewandert und kam mit ihr aus dem südlichen Frankreich, über Bern, durch das Entlibuch nach Luzern; sie passirten den Vierwaldstätter See, um über den